



Laubengangsiedlung in Hamburg-Dulsberg

BFW-Arbeitskreis Denkmalimmobilien

# Erhaltung von Backsteinfassaden bei energetischer Sanierung

**A**m 25. September 2012 traf sich der BFW-Arbeitskreis Denkmalimmobilien in der Laubengangsiedlung der FRANK Gruppe in Hamburg-Dulsberg. Der Arbeitskreisvorsitzende Georg Wilms konnte 30 Mitglieder und Gäste begrüßen.

Die Laubengangsiedlung am Dulsberg wurde Ende der 1920er Jahre in der Ära des bekannten Oberbaudirektors Fritz Schumacher von den Gründern der FRANK-Gruppe Paul A. R. Frank und Herrmann Frank erbaut.

Die hier errichteten backsteinernen Gebäude sind ein herausragendes Beispiel der Architektur des „neuen Bauens“ in Hamburg. Nicht zuletzt wegen der hier verwendeten Materialien und der außergewöhnlichen Architektur stehen die Gebäude unter Denkmalschutz. Dies bedeutet eine besondere Herausforderung für den Erhalt der Gebäude und die anstehende energetische Qualifizierung. Architekt Ulrich Exeler und der Gebietskonservator der Stadt Hamburg, Albert Schett, erläuterten

den Arbeitskreismitgliedern die Einzelheiten der Sanierungsmaßnahmen und die hierbei eingesetzten Techniken.

Denkmalpfleger Schett führte aus, dass eine energetische Qualifizierung und der Erhalt von Denkmälern keinen unüberwindbaren Gegensatz darstellten. Die Vermeidung von CO<sub>2</sub> sei auch ohne eine flächendeckende Sanierung durch die Aufbringung von Wärmedämm-Verbundsystemen möglich – Systemen, die in der Zukunft als Sondermüll entsorgt werden müssten. Eine Horrorvorstellung für Architekten und Denkmalschützer gleichermaßen sei die vollständig WDVS-gedämmte Stadt, die damit ihr historisches Gesicht verliere.

Vor Inangriffnahme von Sanierungen an alter Bausubstanz sollte abgeklärt werden, ob die Gebäude



Laubengangsiedlung in Hamburg-Dulsberg

technisch in Ordnung sind. Dabei müssen folgende Fragen beantwortet werden: Welche Maßnahmen wurden in der Vergangenheit durchgeführt? Ist die wasserführende Schicht der Fassade noch technisch in Ordnung? Zwingt eine frühere Hydrophobierung dazu, die Fassade mit einer neuen wasserführenden Schicht/evtl. mit WDVS zu versehen?

Danach können die Fragen zur energetischen Qualifizierung gestellt werden: Soll das Denkmal energetisch qualifiziert werden? Wie verhalten sich die Wände tatsächlich, nicht nur rechnerisch? Sind Einsparungen möglich?

Das Denkmalschutzamt Hamburg unter der Leitung von Albert Schett hat hierzu eine Untersuchung gestartet, die durch die Klimaleitstelle des Senates finanziert wurde.

Ziel ist die Messung des tatsächlichen Verhaltens des Bauteiles Außenwand bezüglich seines Wärmedurchganges in Abhängigkeit von der Bauteilfeuchte. Die erhobenen Daten werden dann in einem Schaubild aufgezeichnet und den kalkulatorischen Werten eines Wärmepasses gegenübergestellt. Der Vergleich wird zeigen, dass die alten Gebäude besser sind als ihr Ruf.

Das Problem der Erhaltung der backsteinernen Fassaden vor dem Hintergrund der immer höheren Anforderungen der EnEV und der Anzahl der Objekte stellt Hamburg vor ein immenses Problem. Erschwerend wirken sich die Mängel bei der Gebäudeerstellung sowie der Vorschädigung der Gebäude durch Kriegseinwirkung und falsche Sanierungen der Nachkriegszeit aus. Um für die anstehenden Probleme der Backsteininstandsetzung, Erhalt und energetische Qualifizierung Lösungsansätze zu finden, hat das Denkmalschutzamt Hamburg das

Interreg-Projekt Co<sub>2</sub>ol Bricks ins Leben gerufen, um auch mit europäischen Fachgremien Lösungsansätze zu erarbeiten. Im Bereich der technischen Innovation hat das Denkmalschutzamt Hamburg mit Albert Schett die Lead-Partnerschaft übernommen.

Im Interreg-Projekt Co<sub>2</sub>ol Bricks sind neun Ostseeanrainerstaaten mit 18 Projektpartnern vertreten. Ziel des Projektes ist es, Erkenntnisse über die Substanz und die technische Wirkungsweise von backsteinernen Wandkonstruktionen und den Möglichkeiten ihrer energetischen Qualifizierung zu gewinnen. Die Fassaden sollen dabei im Original erhalten bleiben, um die baukulturelle Identität und das Stadtbild der jeweiligen Kommune zu sichern. Die Erkenntnisse sollen dann den verschiedenen Gremien der Länder und den politischen Organisationen der EU zugänglich gemacht werden.

Um physikalisch-technische Erkenntnisse über die Außenmauerwerke zu erhalten, starten die Projektpartner Pilotprojekte. Im Rahmen von Co<sub>2</sub>ol Bricks wird unter der Leitung von Konservator Schett eine Wandheizung (Strahlungsheizung) mit einer Konvektorheizung (Lufterwärmung) im Wohngebäude „Passierzettel“ installiert und durch die TU-Dresden messtechnisch begleitet. Die erhobenen Werte der verschiedenen Heizungsarten werden anschließend miteinander verglichen. Die Ergebnisse der Studie werden im Rahmen des Projektes Co<sub>2</sub>ol Bricks veröffentlicht.

Diplomkaufmann Jan Prahm, Projektkoordinator von Co<sub>2</sub>ol Bricks, erläuterte weitere Objekte aus den Anrainerstaaten.

Architekt Exeler führte die Teilnehmer des Arbeitskreises durch die Siedlung auf dem Dulsberg und erläuterte die Sanierungsmaßnahmen. Die Vorschädigung der Fassaden zwang dazu, eine zweite wasserführende Schicht zu installieren. Im vorliegenden Fall wurden die Bestandsfassaden durch eine Vorsatzschale aus Backstein mit Kerndämmung ergänzt: diese Oberfläche kommt der Bestandsoberfläche am Nächsten.

Eine solche Sanierung ist sehr kostenaufwändig und wurde durch Mittel des Städtebaulichen Denkmalschutzes der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Spitzenfinanziert. Weiter wurden an den offenen Laubengängen Wasserabweiser aus Glas installiert, um die Balkone vor Schlagregen zu schützen. Eine besondere Herausforderung bei der Sanierung stellt das Architekturdetail der Rundbalkone dar, die aufgrund ihrer besonderen Konstruktion ständigen Bauunterhalt erfordern. Auch hier galt es, die Balkone vor Schlagregen zu schützen. Es wurde eine neue Fensterfassade erstellt, die allerdings die ehemals offenen Rundbalkone gestalterisch konterkariert. Hier wird nach neuen Lösungsansätzen gesucht.

So wird die Siedlung am Hamburger Dulsberg auch in Zukunft eine dauerhafte Herausforderung für die Eigentümer und den Denkmalschutz bleiben. ■